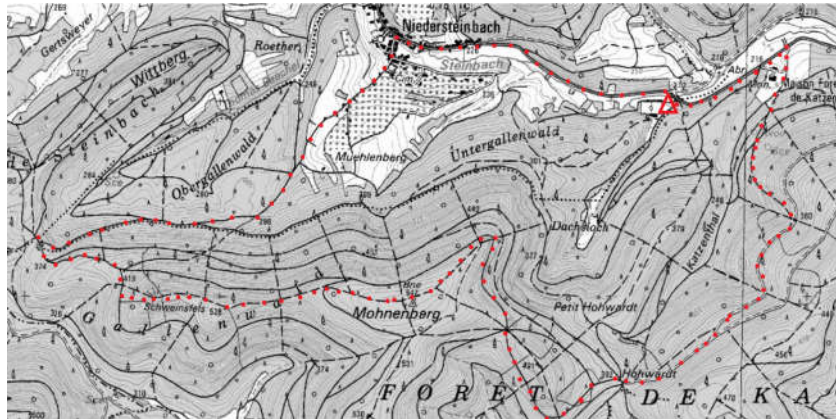


## Wanderung am 17. Juli 2016



Forsthaus Katzenthal - Bergbauspuren im Katzenthal - col de la Hohwarth (Sattel, Mittagspause) - Mohnenberg-Ost (Steinhaufen) - Mohnenberg-West (Felsen, Felsdächer, Unterstände, Aussicht auf Niedersteinbach - Schweinsfels (Felsen, Felsdächer, Unterstände, Felssturz) - col de Niedersteinbach - Niedersteinbach (Ort)

### KATZENTHAL

In der Auflistung des BRGM von unterirdischen Gefahrenstellen im Elsass von 1998 ist Katzenthal vermerkt mit:

Code INSEE 67-263

No.BSS 0168-7X-4005

Oberhalb des markierten, recht steilen Fußwegs vom Forsthaus Katzenthal, dessen Bewohner uns den Weg am Haus vorbei nicht benutzen ließ, zum col de la Hohwarth, sehen wir oben im lichten Buchenwald eine ansehnliche Halde mit einem deutlichen Einschnitt dahinter. Nach der vorliegenden Literatur hat man dort, wie überall in der Gegend, nach 1820 wieder angefangen vor allem Eisenerz zu schürfen, Stollen und Gebäude wurden gebaut, allerdings weiter bachgabwärts. Einzig FERAUD schreibt vom Katzenthal als einziger Mine im Unterelsass von einem hohen Alter, ohne das weiter zu präzisieren.



Wikipedia: *Strömungsrippel sind asymmetrisch, mit einer geringeren Hangneigung auf der strömungszugewandten Luvseite und einer steileren Hangneigung auf der strömungsabgewandten Leeseite. Damit Rippel entstehen, benötigt man eine Mindestwassertiefe von etwa 3-facher Rippelhöhe. Da die Rippelbildung von den Prozessen in der Grenzschichtlage bestimmt wird, ist die Maximaltiefe für die Rippelbildung nach oben hin nicht begrenzt. Der maximale Sandkorndurchmesser für die Entstehung von Rippeln liegt bei 0,6–0,7 mm.*

Nach ausreichender Bewunderung der beim Wegebau abgeschobenen Platte geht es weiter zum col de la Hohwarth. Zahlreiche dort abgelagerte Baumstämme erleichtern uns die Mittagspause.



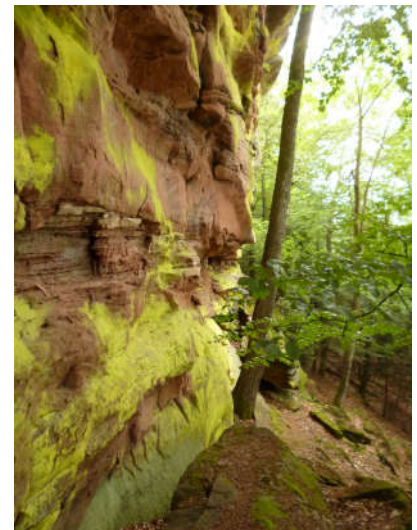
Beim Umrunden des nächstgelegenen Bergrückens finden wir einen unbeschädigten, wie schlafenden, aber toten Frischling

Wir gehen an der nächsten Wegspinne einen Weg, der uns nach Norden um den Mohnenberg herumführt. Dort finden wir nur ansatzweise Felsen, Reste einer alten Felszone, die in recht kleine Blöcke, denen man menschliche Tätigkeit zusprechen könnte, aufgelöst haben. Auch unsere Gruppe teilt sich, findet aber dann doch wieder zusammen.



Wir kommen nach einem weiten Bogen nach Nordosten zum Felsenband des westlichen Mohnenberg und den dortigen Felsen. Einer sieht an seinem Ende von der Seite aus wie ein Tierkopf.

Die Felswände auf der Nordseite sind teilweise mit hellgrün leuchtenden Flechten überzogen, besonders schön zu sehen am Pfeiler Mohnenberg B



Abgegrabenes Felsdach auf der Südseite. Hier liegen die Reste eines Blechofens, möglicherweise aus seiner militärischen Nutzungszeit.





An der Wandbasis auf der Nordseite liegt ein Kugelhorizont mit tennisballgroßen Kugeln frei

Inschrift aus dem „drôle de guerre“, Charles Schnell musste hier Wache schieben und sollte die Grande Nation vor dem Einfall der Hunnen schützen. Wenn das Datum stimmt, war die Sache schon gelaufen, es liegt 10 Tage vor der Kapitulation Frankreichs.



Der nächste Turm (D) zeigt auf einer Felsplatte eine Flurstücksmarkierung. Zahlreiche Grenzsteine sind auf der bisher abgelaufenen Kammlinie vorhanden, manche sind ausgegraben oder liegen flach auf dem Boden.



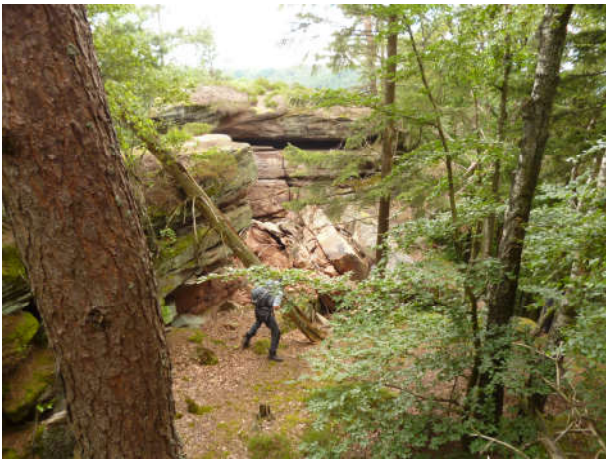
Wir gehen über den Kamm vom Mohnenberg zum etwas tiefer liegenden Rücken mit dem Schweinsfelsen. Dort liegen drei bis 5 m dicke Blöcke, zwischen denen man herumlaufen oder -klettern kann.



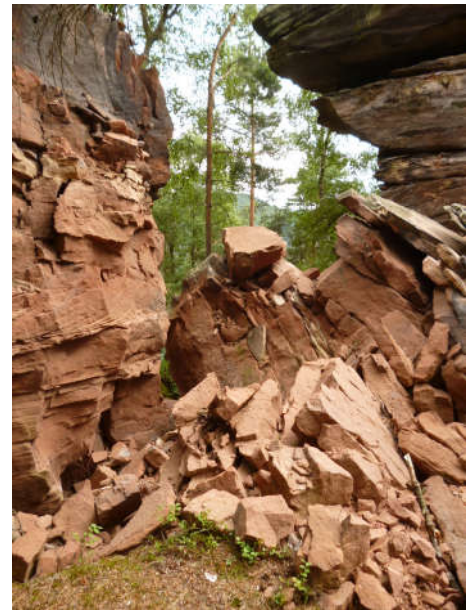
Die Felsen auf der Westseite des Mohnenberges liegen in den unteren Rehbergschichten. Es gibt hier zwar verkieselte Bänke, die sind aber von Rissen durchzogen und vielfach zerbrochen dort, wo sie nur wenige Meter über dem Bodenniveau liegen.

Die Klüftung zeigt sich an den höheren Wandteilen auf der Westseite, wo kleinflächige, unterschiedlich ausgerichtete Klüftflächen ein sehr unruhiges Bild der Oberfläche schaffen.





Zunächst sieht der Bruch wenig dramatisch aus.



Beim Näherkommen wurde deutlich, dass es hier einen großen Bruch gegeben hat. Es ist deutlich, dass die Bruchflächen den Klüften folgen und die Seiten auch vielfach den Schichtflächen folgend gebrochen sind. Freddy berichtet von einem Felsdach auf der Südseite, unter dem sich gut ras-ten ließ. Das ist Geschichte.



Felssturz im westlichen Schweinsfels.  
Ende 2015 - Anfang 2016 ist ein Teil der Felsmauer  
des Schweinsfelsens zusammengebrochen.



Beim Abstieg vom Schweinsfels kommen wir an diesen Bäumen vorbei, einer Eiche und drei Buchen, die mehrfach miteinander verwachsen und verbunden scheinen. Insgesamt drei Verbindungsstellen mit mehr oder weniger gut verwachsenen Stellen sind vorhanden. Fotos lassen sich wegen des Sonnenstandes nicht aus allen Richtungen machen.